stellten, mit den schwersten Körperstrafen gezüchtigt wurden. Ueber vier Wochen waren sie ohne besondere Abentheuer von den Canarischen Inseln aus in See, und das Ziel ihrer Reise mußte in kurzer Zeit erreicht sein. Da zeigten sich weiße Wölkchen am reinen Horizont, welche die kundigen Seeleute als Vorboten eines Sturms erkannten. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen und nicht lange, so verfinsterte sich der Himmel, die Wellen thürmten sich höher und höher, ein furchtbarer Orkan brach unter Blitz und Donner los und warf das Schiff wie eine Nußschale herum. Wogen, häuserhoch aus dem Grunde des Meeres aufgestiegen, spülten über das Verdeck. Das Steuerruder brach, der große Mast zersplitterte, fiel mit dem zerfetzten schweren Segelwerk nieder und erschlug mehrere Menschen. Die Rathlosigkeit der Schiffsleute stieg aufs höchste. Manche warfen sich auf die Kniee und beteten, andere ergoßen sich in wilde Verwünschungen und Flüche, stürzten sich über die Branntweinfässer her und berauschten sich, bis sie ihrer Sinne beraubt niederfielen. Robinson befahl seine Seele Gott. — Da krachte es, ein Stoß, ein Schlag, alles was noch auf den Füßen war, stürzte nieder. Das Schiff war an einen Felsen im Meere geworfen, sein Rumpf zersplittert. Rettung in Barken war zu spät. Wasser drang durch den Leck mit Riesenschnelle ein. Das Schiff sank — wer nicht mit demselben untergehen wollte, sprang über Bord — noch wenige Minuten, und das Fahrzeug war mit Mann und Maus verschwunden! —

## Zweites Kapitel.

# Die Insel.

Auch Robinson hatte den Sprung ins Meer gewagt. Die Wellen schlugen über ihm zusammen, da stieß er an einen harten Gegen-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211010843-0